

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 239

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Beilagen, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 12. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann hatte in Locarno eine vertrauliche Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand über die strittigen Fragen.

* Im Alter von 65 Jahren ist in Berlin der demokratische Landtagsabgeordnete und frühere Reichsminister des Innern, Dr. Hugo Preuß, gestorben. Preuß hatte seinerzeit die neue Reichsverfassung entworfen.

* Bei Leipzig fuhr eine Lokomotive bei Rebel in eine Arbeiterkolonne; fünf Arbeiter wurden getötet.

* In China ist der Bürgerkrieg erneut ausgebrochen; seit einigen Tagen wird dort heftig gekämpft.

Entweder — oder.

(Um- und Ausblicke.)

Die programmgemäß am 5. Oktober eröffnete Konferenz in Locarno hat nach ihrer vierten Sitzung eine eintägige Pause eintreten lassen. Sie hat sich nämlich bei der letzten Zusammenkunft entgegen den Behauptungen, daß England und Frankreich unter allen Umständen eine Aussprache darüber verhindern würden, mit den Fragen beschäftigt, die sich aus der Beteiligung der etwaigen Unterzeichner des Sicherheitspaktes am Völkerbund ergeben. Das heißt, in eine allgemein verständliche Sprache überfetzt, mit den Folgen des Eintritts für Deutschland. Dabei hat sich denn, was niemand überraschen wird, eine so tiefe Kluft zwischen den Anschauungen der verschiedenen Mächte aufgetan, daß die Politiker es vorzogen, die strittigen Punkte erst einmal den Juristen zur Prüfung zu überweisen.

Somit sind aus den Verhandlungen, da die amtlichen Veröffentlichungen sich größtenteils in der Umschreibung der Feststellung erschöpfen, daß Beratungen stattgefunden haben, beglaubigte Tatsachen noch so gut wie gar nicht bekanntgeworden. Ein authentischer Bericht mit Inhalt liegt nur über die merkwürdige Eröffnungsszene Chamberlains vor, in der er erklärte, er habe die erste Sitzung nur deshalb einberufen, weil doch einer die Initiative ergreifen müsse. Er regte an, auf die Förmlichkeit eines Vorsitzes überhaupt zu verzichten, um aus dem Fuße völliger Gleichheit zu verfahren, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Unterhaltungen einen so freien und so wenig wie möglich formalistischen Charakter tragen möchten. Das Wort „Unterhaltungen“ ist mit Bedacht gewählt, denn Herr Chamberlain sagte außerdem, daß es sich in Locarno nicht so sehr um eine Konferenz handle wie um Konversationen.

Die scheinbar ziemlich belanglosen Äußerungen des englischen Außenministers haben doch ihre tiefere Bedeutung; denn sie enthalten die Antwort auf die zuvor über Gebühr aufgebaute Frage nach dem Charakter der Konferenz. Es war, wie man sich erinnern wird, ein Meinungsstreit darüber entstanden, ob sie den Sicherheitspakt nur vorbereiten oder gleich abschließen solle. Heute kann man an Stellen, die sich vollkommen auf die letztere Ansicht verfestigt hatten, lesen, die Zeit werde wohl nicht reichen, den Text des Paktes endgültig festzustellen, aber man hoffe wenigstens zu einer Einigung über die Hauptprinzipien zu kommen. Ganz natürlich. „Unterhaltungen“ sind nicht von vornherein dazu bestimmt, zu Beschlüssen zu führen.

Nun, wenn auch nur eine grundsätzliche Übereinstimmung darüber erzielt wird, wie der Pakt aussehen soll — darüber, daß er wünschenswert wäre, ist man ja längst einig —, so wäre damit schon ein erheblicher Schritt vorwärts getan. Allerdings scheint es, soweit man aus dem Wust der einander widersprechenden Nachrichten aus und über Locarno ein Bild gewinnen kann, noch keineswegs sicher, daß auch nur dieses Ziel jetzt erreicht wird. Um so weniger, wenn sich die verhandelnden Staatsmänner wie vielfach die öffentliche Meinung ihrer Länder bei verschiedenen Punkten auf den schroffen Standpunkt des Entweder — Oder stellen. Insbesondere verharren die Franzosen dabei, daß der Westpakt entweder im Zusammenhang mit Ostverträgen unter der Garantie Frankreichs abzuschließen sei oder gar nicht.

Die Engländer sind in ihrer steten Reigung, dem Alliierten überm Kanal gegen Deutschland beizuspringen, schon wieder soweit, zu finden, daß es nicht leicht sei, die Ostverträge von dem Westverträge zu trennen. In Wahrheit teilen sie jedoch den französischen Standpunkt ganz und gar nicht. Einer anderen Entweder — Oder-Theorie huldigen auch sie, und zwar in Übereinstimmung mit den Franzosen. Beide sind der Auffassung, daß Deutschland jetzt vor der Entscheidung stehe, ob es in Zukunft mit dem Westen oder mit dem Osten gehen wolle, wobei sie Polen und die Tschechoslowakei, die Schützlinge Frankreichs, schlangenswerger zum Westen rechnen und unter dem Osten nur Rußland verstehen. Sie erblicken in dem Wunsche, den Sicherheitspakt mit Frankreich zu schließen, die Abkehr Deutschlands von der bisher Rußland gegenüber beobachteten freundlichen Haltung.

Bei den Engländern wird wohl in diesem Falle, wie so oft, der Wunsch der Vater des Gedankens sein, sie würden zweifellos Deutschland gar zu gern in ihre russenfeindliche Politik einspannen. Allein der Gedanke ist durch auch irrig. Daß Rußland die Dinge nicht so ansieht wie England und Frankreich, beweist wohl am besten die Tatsache, daß just vor der Eröffnung der Konferenz in Locarno nach mehr als zweijährigen Verhandlungen der

deutsch-russische Handelsvertrag zustande gekommen ist, der doch eine so weitreichende Regelung der einschlägigen Beziehungen der beiden Länder zueinander trifft, wie sie noch kein anderer Staat mit der Sowjetregierung getroffen hat. Für Deutschland hinwiederum ist auch nicht der geringste Anlaß gegeben, von Rußland abzurücken. Es hofft natürlich durch den Sicherheitspakt zunächst seine eigene Lage zu verbessern, würde aber gar nichts gewinnen, wenn es nur die platonische Freundschaft der einen Seite erwürde und sich dafür die sehr reale Gegnerschaft der anderen zuzüge. Damit soll nicht gesagt sein, daß es an der Zeit sei, die Klinte ins Korn zu werfen. Mögen sich gleich die Schwierigkeiten häufen, so muß doch vielmehr vor übertriebenem Pessimismus ebenso gewarnt werden wie vor übertriebenem Optimismus. Trotz allem kann immer noch etwas Ersprießliches in Locarno zustande kommen, wenn alle guten Willens sind. Als ein gutes Zeichen darf die von dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé anlässlich einer Denkmalsweihe gehaltene, friedlichen Geist atmende Rede angesehen werden, in der er die Wiederbeerdigung Deutschlands und Frankreichs als möglich hinstellte, ja als Grundstein der Zivilisation Europas kennzeichnete. Frankreich braucht diesen Worten nur entsprechende Taten folgen zu lassen, und Deutschland ist mit ihm einig.

Mirus.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Gemeindevertreter in Verwaltungsdeputationen.

Der Preussische Landtagsausschuß für Verwaltungsreform stimmte beim Abschluß Besondere Verwaltungsstellen der grundfähigen Forderung von Ehern (D. Vp.) zu, daß Vertreter des Gemeindevorstandes in den Verwaltungsdeputationen nicht nur Magistratsmitglieder, sondern auch leitende Angestellte der städtischen Werke und Beamte, die nicht Magistratsmitglieder sind, sein können. Auf Antrag der Sozialdemokraten, dem das Zentrum zustimmte, soll die Auswahl dieser Mitglieder der Verwaltungsdeputationen nicht dem Bürgermeister überlassen bleiben, sondern sie sollen durch vom Magistrat vorzunehmende Wahlen bestimmt werden.

Keine Gehaltserhöhung für preussische Beamte.

Im Beamtenausschuß des Preussischen Landtags gab bei der Beratung eines kommunikativen Antrags, den Beamten eine Wirtschaftsbefähigung von 300 Mark zu gewähren und den Zuschlag für die unteren Beamtengruppen zu erhöhen, der Finanzminister Höpfer-Abschiff eine Erklärung ab, die, wie er ausdrücklich betonte, die einmütige Auffassung aller Staatsminister darstelle. Sämtliche Finanzminister der Länder seien sich einig, daß zurzeit keine Beförderungserhöhung vorgenommen werden könne. Eine solche würde wieder zu Preissteigerungen führen. Nach längerer Debatte nahm der Ausschuß einen Antrag des deutschenationalen Abgeordneten Ebersbach an, sofort in Beratungen darüber einzutreten, ob es möglich sei, der Beamenschaft die Befähigung ihres Winterbedarfs durch Hergabe von Krediten zu ermöglichen. Ferner wurden ein Antrag Meyer-Herford (D. Vp.) und ein Zentrumsantrag angenommen, die den Beamten und Lehrern zur Anschaffung von Wintervorräten und Winterkleidern zinsfreie Vorschüsse zu sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen gewähren.

Die sächsischen Industriellen gegen die Überbesteuerung.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller befaßte sich mit der Situation, die durch die Steuerreform für die deutsche Wirtschaft herbeigeführt worden ist. Er stellte fest, daß die unerläßliche Erleichterung der bisherigen steuerlichen Belastung nicht erzielt worden ist. Die Steuerlast überschreitet auch unter dem neuen Recht das tragbare Maß. Der Gesamtvorstand erinnert an die Verpflichtungen des Reichsfinanzministers im Reichstag, daß er im Falle erheblicher Überschüsse bereit sei, an Steuerermäßigungen heranzugehen, und fordert die Ausführung des Versprechens.

Die Not in Schlesien.

Bei einem Besuch des Ostauschusses des Preussischen Landtags in Niedersalzbrunn in Schlesien wurde von Regierungspräsident Jänide auf die große Not hingewiesen, in der sich Schlesien, das jetzt insgesamt Grenzgebiet geworden sei, befindet. In Weißflein z. B. wohnen 65% der Bevölkerung, Familien mit mehr als drei Köpfen, in einem Zimmer. Die Säuglingssterblichkeit Waldenburg beträgt 21%. Die kulturelle Not des gesamten niederschlesischen Gebietes ist entsprechend. Erwähnenswert ist noch, daß in Hellhammer z. B. nur 25% der Familien mehr als einen Wohnraum haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichswirtschaftsministerium hat beim Kartellgericht gegen 15 Verbände verschiedener Branchen die Klage auf Grund der Kartellverordnung eingereicht. Es handelt sich diesmal um Gleitpreise sowie um die Preislebensklause.

Berlin. Hier hat die Gründungsitzung der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer stattgefunden, deren Errichtung bereits vor einigen Monaten in vorbereitenden Besprechungen beschlossen worden war.

Berlin. Eine holländische Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Nederbragt ist hier eingetroffen, um über die Ermäßigung einiger deutscher Zollpositionen, die sich auf Gartenbauprodukte beziehen, zu verhandeln.

Berlin. Die Regierung von Neuseeland hat sich bereit erklärt, Anträge deutscher Reichsangehöriger auf Freigabe ihres liquidierten Eigentums, soweit der Liquidationserlös nicht schon der deutschen Regierung auf Grund des Verlaßlicher Verträge ausbezahlt worden ist, in Er-

Vor wichtigen Entscheidungen.

Locarno, 9. Oktober.

Nach dem gänzlich inhaltslosen Bericht über die gestrige Vollziehung der Konferenz, obwohl der wichtigste politische Punkt, der Sicherheitspakt, auf der Tagesordnung stand, brachte der heutige Tag einen Empfang der englischen Presse bei Chamberlain. Auch er machte keine besonderen Mitteilungen, soll sich aber ziemlich hoffnungsfreudig ausgesprochen haben. Er kann sich nicht denken, daß bei gegenseitigem guten Willen die Konferenz ergebnislos verlaufen werde. Es gebe keine Fragen, die als völlig unlöslich schon jetzt ausschalten wären. Bei den englischen Delegierten soll überhaupt die Meinung vorherrschen, die Schwierigkeiten seien nicht unüberwindbar. Hätte man die entgegengesetzte Ansicht von vornherein, so hätte die Konferenz ja gar nicht zusammentreten brauchen.

Von Mitgliedern aller Delegationen wurde gleichmäßig betont, daß spätestens am Donnerstag, den 15. Oktober, mit einem Ende der Konferenz zu rechnen sei. Am Sonntag, den 18. Oktober, werde Chamberlain in London zurückerwartet, um beim Empfang des britischen Thronfolgers zugegen zu sein.

Eine Sitzung der Konferenzdelegierten ist für heute nicht vorgesehen, dagegen berieten die Juristen der verschiedenen Länder heute wieder über technische Fragen und Einzelheiten. Der deutsche Staatssekretär v. Schubert empfing den Besuch des belgischen Außenministers Vandervelde im Hotel Eplanade. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Zusammenkunft in diesen Tagen ein sehr wichtiges Stadium durchmacht. Optimistische und pessimistische Auffassungen wechseln in rascher Folge miteinander, während allerdings die generelle Tendenz auf Seiten der fremden Delegationen vorwiegend hoffnungsvoller ist als bei der deutschen Delegation. Dieser Optimismus erklärt sich vielleicht eher aus der fortschreitenden persönlichen Fühlungnahme als aus bereits erreichten praktischen Ergebnissen der Verhandlungen.

Unterredung Stresemann-Briand.

Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat heute den französischen Außenminister Briand besucht und mit ihm eine Besprechung abgehalten. Weitere Mitglieder der Delegation sind an dieser Fühlungnahme, die das morgen in der Vollversammlung zur Beratung stehende Hauptproblem klären soll, nicht beteiligt. Für später ist eine weitere Zusammenkunft geplant, der noch größere Wichtigkeit beigemessen wird. Man erwartet persönliche Fühlungnahme Dr. Luthers mit Chamberlain.

Artikel 16 — Durchmarschrecht.

Der wesentlichste Differenzpunkt ist unstreitig jetzt der von Frankreich bis aufs letzte verfolgte Artikel 16, der die Frage des Durchmarschrechtes behandelt. Er schließt folgende Probleme in sich: 1. Deutschlands Beteiligung an der militärischen Sanktion bei einem europäischen Konflikt; 2. die Anerkennung des Durchmarschrechtes für Heere anderer Nationen; 3. die Anteilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen. Von den Alliierten wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland erst in den Völkerbund eintreten müsse, während von deutscher Seite v o r h e r die Änderung dieser auf Artikel 16 beruhenden Möglichkeiten gefordert wird. Es wird auch die Auffassung lanciert, man strebe bei der deutschen Delegation auf eine Einberufung des gesamten Völkerbundes nach Locarno zur Lösung dieser Schwierigkeit hin.

Der europäische Morast.

Der englische Premierminister Baldwin hielt auf dem konservativen Parteitag in Brighton eine Rede, in der er sagte, durch das deutsche Memorandum vom vergangenen Februar sei ein ganz neuer Gedanke in die Diskussion getragen worden, und die englische Regierung habe keine Zeit verloren, sich dieses Gedankens zu bemächtigen. Es sei dies der Gedanke eines Übereinkommens zwischen einer Mächtegruppe, die an einem bestimmten Gebiet interessiert sei, sich nicht gegen eine andere Gruppe von Mächten zu verteidigen, sondern miteinander innerhalb des Systems gegenseitigen Schutzes in Frieden zu leben. Der Gedanke sei einfach und geradlinig. Alle neuen Verpflichtungen für die englische Regierung müßten friedfertiger Art sein und müßten sich auf die Frage territorialer Abkommen in dem Gebiet begrenzen, welches für die englische Sicherheit von entscheidender Bedeutung ist, und dieses Gebiet sei die Grenze zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn. Man hoffe vertrauensvoll darauf, daß das Ergebnis der Konferenz in Locarno ein System sein wird, welches England große Vorteile bringen dürfte, indem es die Kriegsgefahr vermindert, die Wiederherstellung Europas fördert, dabei aber für England ein Minimum an neuen Verpflichtungen bringt. Es läme darauf an, endlich den europäischen Morast trocken zu legen, und es wäre zu hoffen, daß aus den Bemühungen um einen Westpakt sich auch ein Prinzip entwickeln lasse, das auf den Ostpakt angewendet werden könnte.

wägung zu ziehen“. Voraussetzung ist, daß die Antragsteller unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ihren Wohnsitz in Neuseeland hatten.

London. Nach einer amtlichen Meldung wurden bisher vom Clearinghouse für britische Vorkriegsschulden an britische Gläubiger deutscher Staatsangehöriger und der deutschen Regierung bezahlt: Schulden 49 361 905, Ergebnisse von Liquidationen 9 848 968 und Kompensationen 9 939 200 Pfund Sterling, zusammen rund 69 150 073.

London. Nach einer Washingtoner Meldung hat Litauen an die Bereinigten Staaten sechs Millionen Dollar in Litau-

ischen Bonds bezahlt, womit seine Schuld an die Vereinigten Staaten ausgeglichen sei.

Prag. Die deutschen Sozialdemokraten haben erklärt, mit den deutschen bürgerlichen Parteien in der Tschechoslowakei Verhandlungen über eine Einheitsfront und Einheitsliste nicht eingehen zu können, wobei sie jedoch betonten, daß ein gelegentliches Zusammengehen so wie in früherer Zeit auch in der Zukunft möglich sein werde. Damit ist der Gedanke einer Einheitsfront aller deutschen Parteien der Tschechoslowakei gefallen.

Deutschlands Friedensbemühungen.

Eine Rede des Abg. von Rheinbaben.

Im Waldorf-Astoria-Hotel in Newyork fand ein großes Bankett statt, auf dem der deutsche Reichstagsabgeordnete Freiherr von Rheinbaben eine bedeutsame Rede hielt. Er betonte das aufrichtige Angebot Hindenburgs, Luthers und Stresemanns in Locarno. Aber es sei der beiderseitige gute Wille nötig, denn ohne christlichen guten Willen unserer Nachbarn und ohne Anerkennung der Wahrheit gebe es für Deutschland keine Gerechtigkeit und keine nationale Freiheit.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Freiherr von Rheinbaben: „Ich kann Sie versichern, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit von gutem Willen befeelt ist und ihn als die Grundlage der internationalen Beziehungen betrachtet. Gleichzeitig sind wir tief durchdrungen von dem auch auf dieser Tagung wiederholt zum Ausdruck gebrachten Gedanken, daß man auf sein eigenes Land stolz sein und sich seiner Sache hingeben muß. Aber dabei sind wir nicht engherzig, sondern haben ein starkes Gefühl für internationale Verständigung und internationale Zusammenarbeit. Wir haben die Zuversicht, daß unser ehrliches Bemühen, unsere internationalen Verpflichtungen zur Wiederherstellung von Frieden und Wohlfahrt in Europa zu erfüllen und gleichzeitig sobald als möglich ein freies und gleichberechtigtes Volk zu werden, in den Vereinigten Staaten und in der übrigen Welt verstanden wird.“

Rheinbaben wurde durch langanhaltenden Beifall aller Zuhörer, unter denen sich zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten befanden, gefeiert.

Hugo Preuß †.

Der Schöpfer der Weimarer Verfassung.

Der demokratische preussische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Hugo Preuß ist im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Der Verstorbenen, der von Beruf Historiker war, hat in der nachrevolutionären Zeit eine besondere Rolle gespielt, da er der Hauptschöpfer der Weimarer Verfassung ist. Am 15. November 1918 wurde er durch Ernennung des Rats der Volksbeauftragten Staatssekretär des Innern. Als solcher verfaßte er auf Wunsch Eberts seine „Denkschrift über den Entwurf einer vorläufigen Reichsverfassung“, der den Beratungen über die Verfassung von der Nationalversammlung in Weimar zugrunde gelegt wurde. Bei der Bildung des ersten Koalitionsministeriums am 6. Februar 1919 wurde er Reichsminister des Innern und leitete als solcher die Verfassungsarbeiten. Vom Reichsministerium des Innern trat er bei der Unterzeichnungskrise mit der Regierung Scheidemann im Juni 1919 wieder zurück, jedoch wirkte er noch bis zum Abschluß der Reichsverfassung im August desselben Jahres als Kommissar der Reichsregierung mit. Seit 1919 war er Mitglied des Preussischen Landtags. Preuß hat zahlreiche kommunalpolitische Schriften verfaßt, wie ihn das Gebiet der Kommunalpolitik überhaupt besonders interessierte; so war er lange Jahre hindurch Stadtverordneter und auch Stadtrat in der Reichshauptstadt.

Als Nachfolger für Dr. Preuß rückt Polizeieinspektor Rabe aus Berlin. Vertrauensmann der Polizeibeamtenverbände, in den Preussischen Landtag ein.

Neue Kämpfe in China.

Wiederaufleben des Bürgerkrieges.

In der Nähe von Waichow ist es nach Kefinger Telegrammen zu erbitterten Kämpfen zwischen den kommunistischen Truppen der Kantongregierung und den weißen Truppen des Generals Chengkungming gekommen. Die Kämpfe dauern bereits mehrere Tage, ohne daß eine Entscheidung gefallen ist. Kantong gleicht einem Heereslager; Verwundetentransporte treffen ein und Truppentransporte gehen ständlich an die Front ab.

Der Oberbefehl über die Kantontuppen liegt völlig in der Hand sowjetrussischer Offiziere, die Kriegsmaterial auf russischen Schiffen aus Wladiwostok fortlaufend erhalten.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

62 Nachdruck verboten
„Er, lieber, auf einmal so temperenzlerisch gesinnt? Trink, sage ich dir. Wenn du es nicht tust, betrachte ich es als Tusch.“

„Dann freilich, beleidigen will ich dich nicht.“

Er trank aus und schüttelte sich.

„Nicht wahr, der brennt. Er wühlt die Lebensgeister auf und gießt einem wieder Feuer und Mut in die Adern, selbst wenn man dem hohläugigen Schreckgespenst vor ein paar Stunden in die Augen geblitzt hat.“

Nach diesen Worten stand Ritter auf.

„Meine Herren, nehmen Sie mir's nicht übel, ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan, und mein Freund Müller auch nicht. Wir müssen leider heute auf die Ehre der Tafelrunde verzichten. ... Auf Wiedersehen, meine Herren. Komm, Mag.“

Er schob seinen Arm unter den des Oberlehrers und zog ihn aus dem Gärtnchen hinaus auf die Straße. Mag hatte die Empfindung, als ob Ritter etwas Besonderes habe, weil er so dringlich seine Gesellschaft gefordert.

„Warum willst du mich nicht lieber in der Stadt lassen?“

„Weil es mir angst ist.“

Mag starrte den Oberförster sprachlos an. Jetzt verstand er den selbstmüden Ausdruck in dem sonst so lächnenden Männergesicht.

„Du hast Angst?“

„Angst ja, ich weiß nicht, wovor. Es ist etwas über mir, neben mir, hinter mir, das mich bedrängt. Ich habe die Empfindung, als ob eine unheimliche unsichtbare Macht mir nach dem Leben trachtete. Denkst du denn, der Wächter ist es gewesen, der mich umbringen wollte, ach was, der war ein Werkzeug. Mich verfolgt eine höhere Macht, und siehst du, darum mußt du mit mir gehen. Ich kann nicht allein bleiben.“

„Du hast ja doch Poirier und Rückert draußen.“

„Ach die beiden alten Schulmeister, was können die mir helfen. Aber du bist ein Jäger, wie ich, du bist ein ehrlicher Kerl, mit dem man auch einmal ein Wort sprechen kann, das nicht jeder zu hören braucht. ... Und ich muß jetzt jemand haben, mit dem ich sprechen kann.“

Umgruppierung der Kistruppen.

Vor neuen Angriffen Abd-el-Krim's.

Aus Marjeife wird gemeldet, daß Abd-el-Krim etwa zehn Kilometer südlich von Ajdir eine Truppenmacht von 15 000 Mann zusammengezogen habe. Man erwartet, daß er entweder das spanische Landungskorps in Ajdir oder die französisch-spanischen Truppen nördlich von Kiffana, also gerade an der Verbindungsstelle, anzugreifen gedenkt.

Nach dem amtlichen Bericht über Marokko hat die spanische Kavallerie nach einem glücklich durchgeführten Vorstoß sich mit der französischen Kavallerie bei Sult Sebti de Ain Amar im Gebiet der Metalsa vereinigt. General Primo de Rivera hat Tetuan verlassen, um sich nach Ceuta zu begeben, von wo er sich nach Alhucemas einschiffen wird.

Prozeß der Preuß. Landespfsandbriefanstalt

Berlin, 9. Oktober.

In der heutigen Sitzung im Prozeß wegen der Landespfsandbriefanstalt gibt der Zeuge Kreipe von der Bankfirma Kreipe, Albrecht & Co. bei seiner nochmaligen Vernehmung zu, daß die Bankfirma Kreipe den Direktor Lüders bevorzugt behandelt habe, indem sie ihm weder Zinsen noch Provisionen und sonstige bankmäßige Ausgaben berechnete. Angeklagter Lüders erklärte hierauf, daß ihm von diesem Vorteil bisher nichts bekannt gewesen sei. Als der Vorstige an die Vereidigung des Zeugen Kreipe gehen will, wird dem vom Vertreter der Staatsanwaltschaft widersprochen, da Lüders der passiven Bestechung und der Zeuge Kreipe der aktiven Bestechung verdächtig seien. Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung über die Vereidigung des Kreipe zurück.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 12. Oktober 1925.

Das vornehmste Gebot.

Matth. 22, 36: „Meister, welches ist das vornehmste Gebot?“ Jesus sprach: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Vor mir auf dem Tisch stehen Blumen im Glas. Sie sind vor zwei Tagen geschnitten und fangen an zu welken. Ihre Schwestern draußen im Garten stehen frisch. Sie blühen länger, und wenn ihre Blütezeit vorbei ist, dann bilden sie den Samen und aus dem kommen neue Stauden. Da gibt es keinen Tod. Das Leben treibt immer neue Blüte und Frucht. Warum welken die Blumen im Glase so bald? Warum reifen sie keine Frucht zum Samen? Weil sie von ihrer Wurzel abgetrennt sind. Darum können ihnen nicht mehr die Säfte und Kräfte zufließen, die sie doch brauchen, um zu leben und Frucht zu bilden. Solange noch genug von diesen Säften in ihnen ist, hält die Blüte an, auch nachdem sie abgeschnitten sind. Dann aber welken und sterben sie rasch. Das ist etwas für nachdenkliche Leute. Man hört heute vielfach: Religion? Darüber sind wir hinaus. Die ist nicht mehr nötig. Wir lehren Moral. Da wird die Menschheit blühen. Und wir sind die wahren Nachfolger Christi, denn wir predigen die Menschenliebe wie er. Wirklich? Predigen ist noch nicht leben. Wo sind die großen Früchte der Liebe, wie sie die Christenheit von Anfang an hervorgebracht hat? Was da an hohen, sittlichen Gedanken gelehrt wird, das ist nichts anderes als die Säfte, die noch vom Christentum darin sind. Löst diese Moral los von ihrer Wurzel, dem Glauben, und diese Säfte werden bald erschöpft sein. Es ist nicht Erfüllung von dem, was Jesus gewollt hat, sondern Verfümmelung. Wie stark und drängend mahnt er, der sonst so schlicht spricht, zuerst zur Liebe zu Gott. Das war und ist ewiges Grundgesetz, vornehmstes Gebot: erst die Liebe zu Gott, daraus die Liebe zu den Menschen. Menschenliebe ohne Liebe zu Gott — Moral ohne Religion: das ist eine Blume im Wasserglas. Sie welkt bald und bleibt ohne Frucht. P. S. P.

□ Pachtstundung für Domänenpächter. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird nach einem Runderlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Regierungen (außer Sigmaringen) auf Grund der Vereinbarungen, die in diesen Tagen mit den Vertretern des Domänenpächterverbandes über die anderweitige Regelung der Alt- und Neupächten getroffen sind, die für das 2. Vierteljahr des Pachtjahres zu zahlende Domänenpacht für die sogenannten Alt- und Neupächter nicht am 1. Oktober, sondern erst am 1. Dezember d. J. eingezogen.

Es trat eine Pause ein. Sie waren aufgetreten, und Ritter mußte zwischen den vielen herumstehenden Wagen durchfahren und seine ganze Aufmerksamkeit auf das Pferd wenden.

Mag sah vor sich hin, seine Gedanken waren weitab. Sie beschäftigten sich mit Mollly, und selbstamerweise begegnete er sich da mit dem neben ihm sitzenden Oberförster.

„Ich weiß, was du denkst, was du denken mußt. Mollly! Ja gewiß, sie ist meine Frau, mit ihr könnte ich sprechen, müßte ich sprechen können, aber ich wage es nicht, denn wenn ich ehrlich sein muß, vor ihr fürchte ich mich am meisten. Das ist Unsinn, nicht wahr?“

„Du bist furchtbar aufgeregt, Ritter, die kleine Wunde, der viele Genever ...“

„Es ist ja ganz schön, daß du mir das einreden willst, aber ich glaube es dir nicht. Der Genever ist das einzige Beruhigungsmittel für mich. Ich glaube nicht daran, daß er mir dieses unheimliche Entsetzen einflößen kann, was mich vorhin überfiel. Und jetzt kommt es wieder. Kannst du dir denken, daß ich Angst habe, wenn wir in den Wald einbiegen?“

Er lachte grell und schaurig auf.

„Nicht Angst, daß mich einer niederknallen würde, das ist mir ganz egal, ein Jahr früher oder ein Jahr später, darauf kommt nichts an. Mein Leben ist ja doch verpflucht von Anfang bis zu Ende. Von dem Augenblick an, wo mir dieses Weib begegnete, wo es meine Gefühle aufwühlte, da war es fertig. Siehst du, ich hatte mich so schön mit allem abgefunden. Wir lebten ganz gut, Mollly und ich. Ich war zufrieden. Das volle Glück, das ich ersehnt hatte, war es freilich nicht. ... wer kann überhaupt sagen, daß er ein volles Glück befaßt. Aber sie war doch ein guter ehrlicher Kamerad, und ich habe das zu gering angeschlagen. Da mußte dieses seltsame Weib mir vor Augen kommen, diese Lötin. Wie mich das gepackt hat, ich kann's dir nicht sagen. Es schüttelte mich hin und her, alle meine Gedanken waren wie Flammen, die in mir aufbrauchen. Meine ganze Seele drängte nach ihr hin, und zum ersten Male ...“

„Ach, wozu dir das erzählen. Sie ist ein Weib, die kann einem Mann die Hölle und das Paradies geben, je nachdem sie gelaunt ist. Ich weiß, daß sie mich nicht liebt, ich weiß, daß sie den schokoladengefärbten Musikanten anheftet, aber ich weiß auch, daß sie mir nicht antehen

□ Das Wetter der Woche. Die stark ausgeprägten Tiefdruckwirbel, die um die vorige Wochenwende vom hohen Norden her zur Ostsee vordrangen, setzten der Schönwetterperiode ein schnelleres Ende, als man zunächst erwartet hatte. Dem Tief, das nur langsam ostwärts abzog, folgte nach kurzer Unterbrechung ein neuer Wirbel. Der Einfluß der Depressionen erstreckte sich auf Ostpreußen die Ostseeküste und den größten Teil Mitteldeutschlands, wo wiederholt leichte Niederschläge fielen. Aus Ostland wurde zu Anfang der Woche der erste Schneefall gemeldet. Mitte der Woche brachte schneller Luftdruckanstieg eine wesentliche Besserung des Wetters. Die Temperaturen, die nachts ziemlich stark fielen und vielfach nahe an den Gefrierpunkt kamen, stiegen in den Mittagsstunden ziemlich hoch. Die Durchschnittstemperaturen lagen allgemein ein bis zwei Grade über den Normalwerten. Die starke Wirbeltätigkeit über Ostland wird auch in den nächsten Tagen unsere Wetterlage beeinflussen. Bei dem Vorstoß einer neuen Depression ist mit erneuter Trübung und mit Niederschlägen, insbesondere wieder für Nord- und Nordostdeutschland, zu rechnen.

— * Eine Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern fand am 3. Oktober in Karlsruhe statt. Die Konferenz beschloß nach einer eingehenden Bestätigung des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung das Unternehmen mit allen Mitteln zu fördern. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die Preislenkungsmaßnahmen der Reichsregierung ein. Die Kammern stehen auf dem Standpunkt, daß nur durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Berufsstände etwas erzielt werden kann, nicht aber durch gegenseitige Schuldzuschreibung; in diesem Sinne mißbilligten sie aufs Schärfste das bekannte Vorgehen der Handelskammer Essen. Die generelle Festlegung von Durchschnittswinnssätzen für die Einkommensteuerveranlagung wird von den Kammern für undurchführbar gehalten. Die organisatorische Zusammenfassung der am Fahrzeugbau beteiligten Handwerkszweige wird von den Kammern angestrebt. Zu den Entwürfen einer Reichsstädteordnung und eines Rahmengesetzes für den endgültigen Reichswirtschaftsrat nahm die Konferenz in eingehender Kritik Stellung. Schließlich befachte sie sich noch in längeren Beratungen mit Vorschlägen für eine Reform der Gewerbesteuer in Preußen.

— * Sicherung elektrischer Starkstromanlagen. Die in letzter Zeit recht häufig als Ursache von Bränden festgestellte unzulässige Sicherung von Starkstromleitungen durch Fäden, Verstärken und Ueberbrücken der Schmelzsicherungen usw. gibt Veranlassung, auf die besondere Beachtung des § 16 a der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 25. Februar 1907 in der Fassung der Verordnung vom 24. Juni d. J., betr. Verhütung von Feuergefahren hinzuweisen. Hiernach müssen elektrische Starkstromanlagen ihrer Betriebsstromstärke entsprechend gesichert sein. Es ist verboten, Sicherungen zu verstärken, mit Metallleitungen überbrücken oder auf andere Weise unwirksam zu machen. Durchgebrannte Schmelzsicherungen dürfen nicht wieder verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— J. Halber, 10. Okt. Wie wir erfahren, erhielt der M. G. B. „Arion“ Halber, anlässlich des errungenen Wanderpreises b. im Bundeswertungsfingen ein Glückwunschschreiben von dem Musikverlag Carl Engels, Mühlheim-Kuhr. Gleichzeitig sandte die Firma mehrere Partituren von Chören und kann sich der Verein darunter ein Lied auswählen, das ganz als Anerkennung zum Geschenk gemacht wird.

— J. Halber, 10. Okt. Die Mütterberatungsfunde findet in der Gemeinde Halber am Freitag, den 16. Oktober von mittags 1 Uhr ab bei Geschw. Fasbender statt. Sämtliche Mütter von Säuglingen werden an dieser Stelle nochmals auf den Besuch der überaus wichtigen Mütterberatung hingewiesen.

— k Rierspe, 10. Okt. In der Wohnung des Sattlermeisters August Schuster wohnhaft in Rierspe entstand vorgestern auf unerklärliche Weise Feuer. Ein vollständiges Bett, sowie eine Kiste mit Ledergamaschen usw. wurden ein Raub des Brandes. Nachbarn gelang es, das Feuer zu dämpfen, jedoch weiterer Schaden und weiteres Ausbreiten verhütet werden konnte.

rann, was meine eigene Verantwortung ist. In Klammern

fest, aber ich weiß auch, daß ich sie nie, nie besitzen werde.“ Er schwieg, und eine tiefe Trauer legte sich auf sein Gesicht. Es trat eine längere Pause ein. Der Wagen rollte über die Kinzig-Brücke und bog in den Wald ein, der sich wie eine dunkle Mauer links und rechts an der Straße entlang zog. Ritter peitschte das Pferd zu einem wilden Galopp an.

Als sich das Tier ausgelassen und wieder beruhigt hatte, fuhr er fort:

„Das ist ein Widerspruch, nicht wahr, aber sie ist eine ganz eigentümliche Frau. Raffiniert in ihrer Zurückhaltung, aufreizend durch ihr Versagen, ebenso wie durch ihr Gewahren. Und sie hat geschworen, der Weg zu ihrer Liebe geht nur durch die Kirche. Da siehst du's. Wie kann man aber eine Frau heiraten, wenn man schon eine hat, die Zeiten des Grafen Gleichen sind vorüber.“

Er lachte bitter auf.

„Und immer verhängt sie sich hinter einen Menschen. Erst hinter ihn, jetzt hinter Mollly. Und wie lange wird's dauern, wird sie sich hinter den Marquis zurückziehen.“

„Dann laß doch von ihr, wenn du siehst, daß alles vergebens ist.“

„Laß von ihr, laß von der Sonne, die dich bescheint, laß von dem Trunk, der deinen Durst löscht, laß von der Speise, die dich sättigt, laß von der Luft, die du atmest.“

Er fiel wieder in Schweigen und finstere Brüten.

Mag wurde es selbstam schweremütig zumute an der Seite des unglücklichen Mannes. Denn unglücklich war er, darüber konnte kein Zweifel bestehen. Unglücklich, weil seine Natur ihn zum Unglück bestimmt hatte, weil sie ihm eine Leidenschaft gegeben, die wie eine Hochflut über ihn zusammenschlug, die ihm jede Dilektion nahm und ihn in sinnlosem Taumel vorwärts trieb.

Jetzt hatten sie das Forsthaus erreicht. Die Arbeit auf dem Gräberfeld war eingestellt und die beiden Professoren hatten sich bereits zurückgezogen. Ritter begab sich mit Mag in das Arbeitszimmer und schickte nach Kaiser in die Försterwohnung hinüber.

„Was willst du mit dem Förster?“ fragte Mag er-

(Fortsetzung folgt)

Der Geld- und Kapitalmarkt.

* Marktbericht vom Vagerviehhof in Friedrichsfelde. Rindernmarkt. Auftrieb 617 Stück Rindvieh, 111 Kälber, 557 Milchkuhe, 24 Zugochsen 6 Bullen, 30 Stück Jungvieh, 478 Pferde. Verlauf des Marktes etwas freundlicher, gute Kühe gefragt. Es wurden bezahlt für: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 420—500 M., 2. Qualität 300—420 M., 3. Qualität 200—300 M. B. Ausgeputzte Kühe über Notiz. C. Tragende Färken: 1. Qualität 250—450 M., 2. Qualität 160—280 M. pro Stück; ausgeputzte Färken über Notiz. D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färken 42—52 M. pro 3tr. Lebendgewicht. E. Pferdemarkt. Ausgeputzte Pohlen über Notiz; Pferde 1. Klasse 1000—1300 M., 2. Klasse 700—1000 M., 3. Klasse 400 bis 700 M., 4. Klasse 200—400 M. Marktverkauf: Nützliches Geschäft bei gleichen Preisen.

	9. 10.	8. 10.		9. 10.	8. 10.
Weiz., märt	209-211	210-212	Weissl. f. Brl	10.3-10.6	10.2-10.5
pommerscher	—	—	Roggl. f. Brl	9-9.3	8.9-9.1
Hogg., märt.	150-153	152-154	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Silber-Grbf.	26-31	26-31
Bruttergerste	210-233	210-233	ll. Speiseerbsj	26-28	26-28
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Easer, märt.	182-190	182-190	Befuschten	—	—
pommerscher	—	—	Aderbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	22-25	22-25
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 Ktl. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Bin. br. infl.	—	—	Geradella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapsstuchen	14.5-15	14.5
Mrt. f. Noi.	27.2-31.2	27.2-31.2	Leinfuchen	21.3-21.6	21.3-21.6
Hoggennmehl	—	—	Trockenschyl.	10-10.2	10-10.2
p. 100 Ktl. fr.	—	—	Sonae-Schrot	20-20.2	20-20.2
Berlin br.	—	—	Torsml.30/70	8.5-9	8.5-9
infl. Sad	21.7-24.2	21.7-24.2	Rortstsehl.	14.7-15	14.8-15.2

**Jedem Mann ein Ei, dem braven Schwep-
permann aber zwei.** Was dieser uralte Spruch besagt
und wer der „brave Schwoepermann“ war, sagt uns
die soeben erschienene 9. Lieferung des Kleinen Brod-
haus: Ein tapferer Felsbauptmann, der vor 600 Jah-
ren den Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern über den
Habsburger Friedrich den Schönen entschied. Das neue
Heft beweist uns wieder, wie reichhaltig und großzügig
das ganze Werk angelegt ist. Eine klare Uebersicht

unterrichtet uns über die Theorien und die Ideengeschichte des Sozialismus, eine andere führt uns in die Sozialpolitik ein. Die Folgen des Turmbaus zu Babel erkennen wir in der Zusammenstellung der unheimlich zahlreichen Sprachen der Erde. Blättern wir weiter, dann möchten wir erschauern vor der Uebersicht über die vielen Steuern. Wer darüber aber etwa melancholisch werden und sich mit Selbstmordgedanken abgeben sollte, der sehe sich die in dem Heft enthaltene Statistik der Selbstmorde im Deutschen Reich an; sie zeigt uns, wie die Zahl der Selbstmorde seit Kriegsende im ständigen Wachsen begriffen ist. Eine farbenprichtige Tafel führt uns die einheimischen Singvögel vor, unter anderem ein reizendes Braunzehlchen, das sein Junges füttert. Die Photographie feiert in allernächster Zeit ihr hundertjähriges Jubiläum. Mit umso mehr Interesse betrachten wir deshalb die beiden Tafeln Optik, die auch über die Photographie und Kinematographie unter der Berücksichtigung der neuesten Erfindungen berichten. Die ganze Weltkultur durchschreiten wir beim Studium der Tafeln Plastik, die den Werdegang dieser Kunst von der ältesten Steinzeit bis zum jüngsten Expressionismus veranschaulichen. Alles in allem können wir sagen, daß auch diese vorlezte Lieferung wieder ein prächtiges Zeugnis tadelloser Arbeit ist. Dieses Heft enthält auch ein Preisausschreiben, das einem jeden ermöglicht, durch einen glücklichen Gedankenblitz eine Menge zu verdienen, nämlich beinahe das Hundertfache des Betrages, den er für den ganzen Kleinen Brochhaus angelegt hat.

**Dr. Thompsons
Seifenpulver**
gibt
blendend
weiße Wäsche!

DR. THOMPSONS
SEIFENPULVER
SCHUTZ-MARKE
SCHUTZ-MARKE

Preuß. Amtsgericht.

Der Amtmann.

Abteilung: H 191

Westwerk-Anschlüsse: 6701-6706 — Drahtschrift: Rheinweitzell

Vom Text des Aufwertungsgesetzes geben wir
Druckabzüge ab, pro Exemplar 20 Pfg.
 Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung
Allgemeiner Anzeiger, Hauptgeschäftsstelle Halber.

Wilh. Bell jr.,
Salver.

W. Bever, Rönsahl.
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.